



Dr. med. Thomas Lipp

Richtig, Falsch, Fake

Der Mensch braucht Sicherheit und Vertrauen, um gesund zu sein, physisch wie psychisch. Sicherheit beginnt mit dem Wissen, was „richtig“ ist. Doch „richtig“ hängt an Wahrheit. Damit ist das Drama benannt: Die Gewöhnung daran, dass falsche Erzählungen denselben Raum bekommen wie gesicherte Fakten. Und es beginnt dort, wo die Bereitschaft schwindet, Wahrheit überhaupt erfahren oder anerkennen zu wollen.

Besonders seit Corona reicht das Misstrauen tief in einst verlässliche Wahrheitsinstanzen. Denn die Mechanismen kritischen, machtfernen Journalismus, objektiver Wissenschaft und seriöser Politik haben meiner Meinung nach vielfach versagt. Und so sehr diese Entwicklung Anlass zur Sorge gibt, so wenig lässt sich die entstandene Skepsis pauschal als irrational abtun. Die Laborthese SARS-CoV-2 zum Beispiel war erst ein Verschwörungsmythos. Heute wird sie ernsthaft mitdiskutiert. Die Tabuisierung dieser Hypothese hat der Wissenschaft und der gesellschaftlichen Debatte Schaden zugefügt. Auch die Rolle des RKI war nicht frei von Fragezeichen bezüglich politischer Einflussnahme. Man denke an die systematische und politisch vorgegebene Verzerrung von Kriminalitätsstatistiken. Oder die Tagesschau, die gesellschaftliche Debatten über objektive Missstände der Migrationspolitik und Kriminalität parteipolitisch intendiert weggonglierte. Auch die Selbstverwaltung, also die Kammern, haben Grund, sich rückwirkend kritisch zu reflektieren, ob sie sich immer angemessen positionierten. Das alles schuf Misstrauen.

Künstliche Intelligenz potenziert dieses Problem. Jeder Laie kann mit ihr realistische Videos auf Knopfdruck erzeugen. Die Gesellschaft steht damit an einem Scheideweg: Wenn Wahrheit und Lüge ununterscheidbar werden, bleibt nur Vertrauen. Doch Vertrauen ist kein Rohstoff, der sich einfach nachliefern lässt, der aus sich heraus entsteht. Vertrauen entsteht aus Erfahrung – und diese Erfahrung ist nachvollziehbar für viele Menschen tief erschüttert. Was geschieht, wenn Fakten nicht mehr anerkannt, sondern bestenfalls als Meinung verstanden werden? Dann wird Wahrheit am Ende zu einer Glaubensfrage – und wirkliche Information zu einem Luxusgut. Und es entsteht Gleichgültigkeit und Misstrauen, wo früher kritisches Interesse und Vertrauen wohnten. Aus gestaltenden Bürgern werden reine Zuschauer.

Hannah Arendt warnte davor aus der Erfahrung mit dem 3. Reich, dass eine Gesellschaft, die zwischen Lüge und Tatsache nicht mehr unterscheidet, aufhört, handlungsfähig zu sein. Totalitäre Systeme brauchen nicht unbedingt die Lüge – es reicht, wenn sie es schaffen, nicht mehr unterscheiden zu können.

Das betrifft auch die Wissenschaft und die Medizin. Leitlinien, Studien, Vorträge, Empfehlungen oder auch Pharmareferenten sind oft nicht frei von Interessen. Pharmafirmen beeinflussen Forschung. Journale veröffentlichen selektiv. Empfehlungen, selbst von Fachgesellschaften, sind immer wieder merkantilen Interessen unterworfen – sie sind erstmal weiter nichts als Angebote zur Orientierung. Wer sich darauf verlässt, ohne zu hinterfragen, gibt seine Verantwortung ab. Ich mag mir nicht ausdenken, wenn KI auch in diesen Sektor gesteuert einbricht. Gerade deshalb gilt für uns Ärzte eine Grundhaltung, die aus meiner Sicht als einziges Bollwerk gegen Ideologie und Desinformation taugt: der Zweifel. Und Zweifel ist etwas anderes als Misstrauen. Wer naturwissenschaftlich denkt, wer schulmedizinisch präformiert ist, weiß, dass prinzipiell jede Aussage falsch sein könnte. Jede Diagnose, Empfehlung, Information muss überprüfbar sein, offen für Korrektur, für das Eingeständnis von Irrtum. Nur dieses Prinzip schützt gegen Manipulation.

Wer vorgibt, DIE Wahrheit zu besitzen, ist ideologisch – und damit, wie jede Ideologie, gefährlich. Wir kennen das vom Kommunismus: Der hat ja immer recht und alles wurde über dieses Narrativ bewertet. Aber Wahrheit ist keine Haltung. Sie ist eine Suche. Und die beginnt mit dem Eingeständnis: Ich kann mich irren. ■

Dr. med. Thomas Lipp
Vorstandsmitglied